



Die Erde ist mit Himmel
vollgepackt
und jeder Busch brennt
mit Gott.
Aber nur die,
die es sehen,
ziehen ihre Schuhe aus.
Die anderen sitzen herum
und pflücken
Brombeeren.

Elizabeth Barret-Browning

Aus: Poetical works, New York 1910

BENEFIZ-PILGERN

Schritt für Schritt zu Gott und sich selbst

Der biblische Stammvater Abraham hat es vorgemacht: Als einer der ersten Pilger macht er sich auf den Weg in das gelobte Land, das Gott ihm zeigen will. Pilgern ist eine spirituelle Reise – zu sich selbst und zu Gott. missio lädt alle Interessierten ein, im Weltmissionsmonat Oktober die Wanderschuhe zu schnüren, gemeinsam von Bautzen nach Leipzig zu pilgern und damit HIV-infizierte Menschen in Tansania zu unterstützen.



Wenn am 11. Oktober in Dresden der Monat der Weltmission eröffnet wird, ist das zugleich der Auftakt für eine besondere Solidaritäts-

aktion. Denn ein Teil der missio-Gäste macht sich nicht sofort auf den Weg in die Diözesen, sondern begibt sich mit missio-Freunden und -Förderern auf den ökumenischen Pilgerweg nach Leipzig. Fünf Tage lang wird die Gruppe auf Pfaden unterwegs sein, die dem Jakobsweg und der mittelalterlichen Handelsstraße Via Regia folgen. Ihr Fußmarsch mit Tagesetappen von maximal 18 Kilometern ist ein Zeichen der Solidariät mit Menschen in Tansania. In dem ostafrikanischen Land sind rund 1,8 Millionen mit dem lebensbedrohlichen HI-Virus infiziert. Den Blick auf diese



Zeugnis: Ein uralter Weg.

Menschen zu lenken und sie zu unterstützen: Das ist das Anliegen der Pilgerreise, die im Rahmen der missio-Aktion „Glauben teilen. Weltweit“ stattfindet.

Pilgerführerin Hildegard Frohn und missio-Mitarbeiterin Angela Mispagel begleiten die Gruppe und geben spirituelle Impulse. Mitmachen kann jeder: Egal, ob Sie selber pilgern, ein anderer in Ihrem Namen geht oder Sie uns in Gedanken und im Gebet begleiten: missio freut sich über jede Unterstützung! Wer möchte, kann für jeden der insgesamt 59 Kilometer einen Betrag spenden oder das missio-Projekt der Benediktinerinnen im tansanischen Ndanda mit einer pauschalen Summe fördern. Die Schwestern



Ausgangspunkt: In Bautzen startet die missio-Pilgergruppe.

haben dort mit einem Krankenhaus, häuslicher Pflege und Präventionsarbeit ein umfassendes HIV/Aids-Programm aufgebaut. Wenn Sie mit missio pilgern oder das Projekt anderweitig unterstützen wollen, erfahren Sie mehr unter der Rufnummer **02 41-75 07-333** oder E-Mail **projekte@missio.de** **bg**

MUSIK MIT HERZ

Konzerte für Opfer von Krieg und Gewalt

Die missio-Aktion „Musik mit Herz“ geht in die nächste Runde. Zum dritten Mal schreibt das Aachener Hilfswerk bundesweit Pfarreien an und lädt Chöre, Orchester und Solisten ein, ihre Musik in den Dienst der guten Sache zu stellen. Die Idee ist, mit Benefizkonzerten nicht nur den Zuhörern hierzulande Freude zu bereiten, sondern gleichzeitig Menschen in anderen Teilen der Welt zu helfen, die durch Terror und Krieg alles verloren haben. Nach Aktionen für syrische Bürgerkriegsflüchtlinge und Opfer der Terrormiliz IS im Irak steht bei „Musik mit Herz“ diesmal der Südsudan im Mittelpunkt. Dort haben blutige Kämpfe



Herzessache: Musik machen, anderen Freude bereiten und gleichzeitig Menschen in Not helfen.

zwischen Regierungsarmee und Rebellen Hunderttausende in die Flucht getrieben – viele verstecken sich in den Wäldern und sind von jeder Versorgung abgeschnitten. missio-Projektpartner beherbergen Flüchtlinge auf dem Kirchengelände und riskieren ihr Leben, um die Menschen in den abgelegenen Gebieten mit Lebensmitteln, Decken und Medikamenten zu versorgen. In den vergangenen beiden Jahren haben zahlreiche Gruppen „Musik mit Herz“ mit knapp 30 000 Euro unterstützt. Wenn Sie mitmachen und Opfern von Krieg und Gewalt helfen wollen, erfahren Sie mehr unter **02 41-75 07-333**. **bg**



SCHUTZENGE- PATENSCHAFTEN

Wir geben Ihrer Spende ein Gesicht!

Kambodscha: Hoher Preis für Billigware

Auf ihrer weltweiten Suche nach billigen Arbeitskräften hat die Textilindustrie vor einigen Jahren auch Kambodscha entdeckt. Mittlerweile sind rund um die Hauptstadt Phnom Penh große Industriegebiete entstanden. In jeder der Fabriken arbeiten Tausende von Menschen – überwiegend Frauen – für einen Hungerlohn.



Perspektiven: Mädchen erhalten neue Chancen.



Hausbesuch: Schwester Eulie besucht Arbeiterinnen.

290 Euro im Monat würden die Frauen in Phnom Penh brauchen, um ihr Leben bestreiten zu können. Doch Tausende von Textilarbeiterinnen haben nicht einmal halb so viel. Sie leben in Slums, die wie Krebsgeschwüre um die Industriegebiete wuchern. Schwester Eulie kennt die Sorgen der Mütter, deren Kinder während des langen Arbeitstages alleine sind. „Manche laufen bettelnd durch die Straßen, andere werden zu Hause eingesperrt, damit sie nicht von Menschenhändlern entführt werden.“

Für sie haben Eulie und die „Schwestern der Nächstenliebe“ das Lindalva-Zentrum gegründet. Es ist Kindergarten und Schule zugleich, hier lernen die Kleinen Englisch und Khmer, lesen und rechnen. Doch immer mehr Menschen suchen in den Fabriken Arbeit. Das Lindalva-Zentrum kann den Zustrom der Bedürftigen nicht mehr fassen. Die Ordensfrauen wollen deshalb das Zentrum erweitern, um mehr Kindern und Familien eine Chance zu geben. „Unser Zentrum ist für sie ein Ankerpunkt in ihrem Leben“, weiß Schwester Eulie. „Sonst bestimmen weiterhin Unterernährung, miserable Behausungen und mangelnde medizinische Versorgung das Leben der Textilarbeiterinnen.“

Darum sorgen die Schwestern auch für die Förderung der Mütter, sie können EDV-Kurse im Zentrum besuchen oder bekommen psychologische Betreuung. Gleichzeitig versuchen die Mitarbeiter des Zentrums, Dorfbewohnern Hilfe zu bieten, damit sie auf der Suche nach einem besseren Leben nicht in die Stadt flüchten. In 14 Dörfern geben sie Ernährungskurse, gründen kleine Genossenschaften, in denen Frauen Geld für ein Mini-Gewerbe erhalten, oder helfen den Männern bei der Einrichtung einer Reparatur-Werkstatt.

Hp Möchten Sie dabei mithelfen? Dann übernehmen Sie doch eine Schutzengel-Patenschaft. Ohne die Arbeit dieser Engel vor Ort könnten viele Menschen der Spirale aus Armut und Gewalt nie entfliehen. Dabei braucht es dazu oft nicht mehr als 20 Euro im Monat. Wir beraten Sie gerne unter Telefon **02 41-75 07-535** oder **a.mispagel@missio.de**



Engel der Einsamen

Pascale studiert noch, er will Priester werden. Samstags, wenn er frei hat, besucht er im Slum von Kibera die Kranken in ihren Hütten. Pascale hat Zeit für sie, hört aufmerksam zu, teilt Ängste und Einsamkeit. Und er macht Mut. „Wer mit den Menschen hier lebt und arbeitet, gibt ihnen ihre Würde zurück“, sagt der junge Kenianer.



Engel der Flüchtlinge

Eritrea gilt als das Nordkorea Afrikas. Mehr als 300 000 der fünf Millionen Eritreer sind bereits aus ihrer Heimat geflüchtet. Die meisten entkommen nachts zu Fuß über die Berge ins Nachbarland Äthiopien. In Mai-Aini haben 18 000 Obdach gefunden. Diözesanpriester und Mitarbeiter des Jesuiten-Flüchtlingsdienstes sind ihre helfenden Hände.

ANLASS-SPENDEN

Feste feiern, Freude teilen

Ob Geburtstag, Hochzeit, Jubiläum oder Neueröffnung – ein Fest bringt viele Überlegungen mit sich. Wann und wo soll es stattfinden, wer wird eingeladen, was gibt es zu essen? Auf die Frage, was sie sich selber wünschen, wissen Gastgeber oft keine Antwort. Wer seine eigene Freude mit anderen teilen will, kann um ein Geschenk bitten, das sich weitergeben lässt: Hilfe für Menschen in Not.



Schweinezucht: Viele Schwestern müssen selbst für ihren Unterhalt sorgen und brauchen Hilfe.

Das hatte niemand erwartet: Zwar bescheinigten die Spender missio im Rahmen einer groß angelegten Befragung (siehe S. 12) durchweg gute Arbeit. In einem Punkt jedoch scheint das Aachener Hilfswerk nicht die richtige Adresse: Wenn sie ein Fest feiern und statt Geschenken lieber Menschen in Not unterstützen wollen, wenden sich viele an andere Organisationen. „Da können wir ein-

fach fünf Ziegen für eine Familie finanzieren.“ So oder ähnlich erklärten einige frei heraus. Armen mit einer Handvoll Nutzvieh zu helfen und ihnen damit dauerhaft eine Existenz zu sichern: Das leuchtet unmittelbar ein und bedarf keiner großen Erklärung. Die Projekte, die missio anbietet, seien zu kompliziert und komplex, um sie Gästen mit einer Einladung vermitteln zu können, glauben viele. Doch auch das Aachener Hilfswerk fördert eine Menge kleiner, überschaubarer Maßnahmen, bei denen sofort klar ist, wie Ihre Hilfe wirkt. Das sind nur drei Beispiele:

Partner unterwegs

Die Landpfarreien in Afrika sind oft groß, doch öffentliche Verkehrsmittel selten. 200 Euro kostet ein Fahrrad, das kirchliche Mitarbeiter mobil und flexibler in ihrer Arbeit macht. Und auf dem Gepäckträger finden nicht zuletzt auch noch Mitfahrer, Bibeln, Gesangbücher, Katechismus oder das Huhn fürs Gemeindefest Platz.

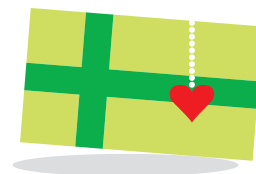


Bildung ermöglichen

Viele Kinder müssen von klein auf mitarbeiten, damit ihre Familie überleben kann. Mit 600 Euro unterstützen Sie Bruder Leo, der in Indien gegen Kinderarbeit kämpft. Die Summe ermöglicht es einer Familie, ein Kind ein Jahr zur Schule zu schicken.

Familien helfen

Wer viele Gäste hat, rechnet vielleicht damit, dass eine höhere Summe zusammenkommt und möchte ein größeres Projekt unterstützen.



Mit 4500 Euro kann eine Familie auf den Philippinen ein sturmsicheres Haus bauen und ist vor dem nächsten Taifun geschützt. Wenn Sie mehr über missio-Projekte wissen möchten oder individuelle Wünsche haben: Unser Team Anlass-Spenden berät Sie gerne unter Telefon **02 41-75 07-399** oder **-535. bg**

KONGRESS

„An Mission sind alle beteiligt“

„Ad gentes – zu den Völkern“, heißt eines der letzten Dekrete des Zweiten Vatikanischen Konzils. Vor 50 Jahren formulierte die katholische Kirche darin, wie sie weltweit in der Moderne missionarisch sein will. Zum Jahrestag hatte missio in Kooperation mit der Päpstlichen Universität Urbaniana zu einem internationalen Kongress nach Rom eingeladen. Knapp 1000 Teilnehmer und Referenten entwickelten dabei Zukunftsmodelle und diskutierten, wie Weltkirche wachsen kann, indem Ortskirchen im Austausch mit- und voneinander lernen. „Die Kirche hat keine Mission, sie lebt Mission“, betonte missio-Präsident Klaus Krämer in seinem Eröffnungsvortrag. „An der Sendung der Kirche, an ihrer Mission sind alle beteiligt.“ Mit der Tagung wollte missio das missionarische Bewusstsein stärken und die Aussage von „Ad gentes“ aufnehmen, die Liebe Gottes zu allen Menschen zu tragen.



Tagung: „Kirche hat keine Mission, sie lebt Mission.“

AUSZEICHNUNG

Friedenspreis für missio-Partner

Ein Muslim und ein Christ aus der Zentralafrikanischen Republik erhalten gemeinsam den Aachener Friedenspreis 2015: Imam Omar Kobine Layama und missio-Projektpartner Erzbischof Dieudonné Nzapalainga aus der Stadt Bangui. Die beiden Männer überwinden religiöse Grenzen und riskieren ihr Leben, um in dem vom Bürgerkrieg zerrissenen Land Frieden und Versöhnung zu stiften. „Das ist ein großartiges Zeichen der Ermutigung für alle, die sich weltweit für Frieden, Gerechtigkeit und den interreligiösen Dialog einsetzen“, kommentierte missio-Präsident Klaus Krämer die Entscheidung.

Im politisch fragilen Zentralafrika bekämpfen sich die Rebellen Seleka und Anti-Balaka. Beide Gruppierungen versuchen, Christen gegen Muslime und umgekehrt zu mobilisieren. Bewaffnete Trupps überfallen Dörfer, morden und brandschatzen. 800 000 Menschen



Gemeinsam: Imam Kobine Layama und Erzbischof Nzapalainga.

sind auf der Flucht. Auch Imam Omar Kobine Layama muss sich vor einer aufgeheizten Menge in Sicherheit bringen. Er hat Glück und findet auf dem Kirchengelände von Erzbischof Dieudonné Nzapalainga in Bangui Obdach. Mittlerweile hat der Oberhirte 10 000 muslimischen und christlichen Flüchtlingen Zuflucht gewährt und ihnen so das Leben gerettet.

Längst verbindet Imam und Erzbischof eine tiefe Freundschaft. Gemeinsam gehen sie auf die Menschen zu, leben vor, wie interreligiöser Dialog gelingt und setzen sich für eine gewaltfreie Konfliktlösung in ihrer Heimat ein. Dabei werden sie nicht müde zu betonen, dass Christentum wie Islam zu Frieden verpflichten. „Für uns ist der Preis Bestätigung und Verpflichtung zugleich, unseren Partnern zur Seite zu stehen, wenn sie mit anderen Religionen für eine friedlichere Welt eintreten“, so missio-Präsident Krämer. „Das ist umso wichtiger, weil gegenwärtig die Ursachen gewalttätiger Krisen im Nahen Osten und Afrika zu schnell und zu einfach allein auf einen religiösen Konflikt zurückgeführt werden“, sagt Krämer. „Imam Omar Kobine Layama und Erzbischof Dieudonné Nzapalainga haben ein imponierendes Zeichen gesetzt, dass das nicht stimmt.“

Standpunkt

Religiöses Fieber

von Prälat Klaus Krämer
Präsident von missio in Aachen



Was für eine Überraschung: Mit Imam Omar Kobine Layama und Erzbischof Dieudonné Nzapalainga erhalten zwei religiöse Oberhäupter aus dem Bürgerkriegsland Zentralafrika gemeinsam

den Aachener Friedenspreis 2015. Ein Christ und ein Muslim setzen sich zusammen für Frieden ein, nicht trotz, sondern wegen ihres Glaubens. Gewürdigt wird damit ihr Einsatz, bei dem sie immer wieder Leib und Leben riskieren – weit über die Grenzen der christlichen Kirchen hinaus. Über das friedensstiftende Potential der Religionen zu sprechen, ist zurzeit alles andere als selbstverständlich. Zu groß ist das Entsetzen angesichts der Gräueltaten, zu deren Rechtfertigung der Name Gottes in unvorstellbarer Weise missbraucht wird. Verführt Religion mit ihrem Geltungsanspruch zur Gewalt? Aber wie kommen dann Christen und Muslime wie die Preisträger dazu, für das Leben der jeweils Andersgläubigen einzutreten? Dieser Frage auf den Grund zu gehen, ist allemal lohnender, als eine Religion unter Generalverdacht zu stellen. Wie jedoch kann Religion zur treibenden Kraft von gewaltlosem Handeln, von Versöhnung werden? Und was können wir tun, um diesen Prozess zu unterstützen? Vor allem, indem wir denen eine Stimme geben, die nicht „mit dem religiösen Fieber spielen“, wie Erzbischof Nzapalainga es ausdrückt, sondern nach den Ursachen von Konflikten fragen. Er selbst wird nicht müde zu erklären, dass in Zentralafrika nicht um das Kreuz, die Bibel oder für den Koran gekämpft werde, sondern um Bodenschätze.

Bei missio erleben wir immer wieder, dass religiöse Oberhäupter, die ihren andersgläubigen Mitmenschen mit Wertschätzung und Mitgefühl begegnen, in ihren eigenen Gemeinschaften entscheidende Veränderungen bewirken. Sie brauchen unsere Unterstützung: im Gebet, durch Lobbyarbeit bei Entscheidungsträgern und finanzielle Hilfe. Genauso wichtig ist es, den Menschen in den betroffenen Regionen zu helfen, ihren Alltag zu bewältigen – besonders, wenn sich religiöse und ethnische Zugehörigkeit vermischen und sich die Fronten durch fehlende Chancengleichheit verhärten. So wie auf Sansibar in unserem diesjährigen Schwerpunktland Tansania, wo sich der Bischof mit Priestern, Ordensleuten und vielen, auch muslimischen Mitarbeitern im sozial-pastoralen Bereich engagiert. Solche Projekte zu fördern, ist die beste Antwort auf das gefährliche Spiel mit dem religiösen Fieber.

ChrisTine Urspruch für saubere Handys

Mit der Aktion Saubere Handys appelliert missio an die Mobilfunkhersteller: Keine Geschäfte mit Rebellen. Denn eine der Kriegsursachen in der Demokratischen Republik Kongo sind die sogenannten Konfliktmineralien, die für die Herstellung von elektronischen Geräten verwendet werden. Immer mehr Menschen in Deutschland unterstützen den Appell von missio, darunter die Schauspielerin ChrisTine Urspruch.



Tatort Münster: Schauspielerin ChrisTine Urspruch fordert mit missio die Herstellung sauberer Handys.

Sie ist einem Millionenpublikum bekannt. Kinder bewundern sie in der Rolle von SAMS in dem gleichnamigen Film, und die Erwachsenen schauen gebannt den Tatort, wenn sie an der Seite von Jan Josef Liefers die Assistentin des Gerichtsmediziners spielt: ChrisTine Urspruch lautet ihr Name, und sie schreibt sich stets mit einem großen „T“, um ihren „spielerischen Umgang zwischen klein und groß“ zu betonen, wie die 1,32 Meter Schauspielerin betont.

Die 44-Jährige hat sich entschlossen, sich für missio zu engagieren. „Ich unterstütze die Aktion Saubere Handys, weil sie den Opfern – vornehmlich Frauen und Kindern – die Möglichkeit zu medizinischer und psychologischer Hilfe bietet, so dass sie zu einem Leben in Würde zurückfinden können.“

Denn missio hat mit Spenden aus Deutschland in der Krisenregion im Ost-Kongo Trauma-Zentren für die betroffenen Frauen,

Männer und Kinder aufgebaut. ChrisTine Urspruch gehört zu jenen Menschen, die sich offen zu ihrem christlichen Glauben bekennen und in Interviews darüber sprechen. „Vor allem die Nächstenliebe, die Form von Gerechtigkeit, dass man sehr achtsam miteinander umgeht, das gibt mir Kraft“, erklärt sie. Auch der Moment des Betens könne ein

Bürgerkrieg: Im Kongo kämpfen Rebellen um die Minen. Die Menschen brauchen Unterstützung.



großer Trost sein, innezuhalten und sich selbst zu reflektieren. „Der Glaube“, so ChrisTine Urspruch, „gibt einem die Zuversicht, wenn man nicht mehr weiter weiß.“

Sie selbst sei vom Glauben ihrer Großmutter geprägt worden: „Oma erzählte mir die biblischen Geschichten.“ Dadurch und durch den Besuch der Gottesdienste habe der christliche Glaube immer zu ihrem Leben gehört. Dies wolle sie an ihre Tochter weitergeben: „Mir ist es wichtig, dass meine Tochter getauft ist, nicht, weil man das so macht, sondern ich wollte sie auf diese Weise ganz bewusst im Leben ankommen lassen.“

ChrisTine Urspruch gehört zu den mehr als 30 000 Menschen, die den Appell von missio unterschrieben haben. Erste positive Schritte auf dem Weg zu saubereren Handys wie dem Fairphone gibt es bereits. Solange nicht alle Smartphone-Hersteller garantieren, dass sie nicht in Geschäfte verstrickt sind, brauchen die Menschen im Kongo die Solidarität der Handy-Nutzer und weitere Unterschriften für die Aktion Saubere Handys.

Mehr Informationen zur Online-Unterschriften-Aktion Saubere Handys finden Sie unter www.missio-hilft.de/handys Unterschriftenlisten sind erhältlich bei missio, Alexandra Götzenich, Goethestraße 43, 52064 Aachen, Telefon **02 41-75 07-294**, E-Mail a.goetzenich@missio.de **ajn**

KONGO

Fotos helfen Schutzengeln bei der Arbeit

Im Rahmen der „Aktion Schutzengel – Für Familien in Not. Weltweit“ sammelt missio auf ungewöhnliche Weise Spenden: durch Fotos. Dank der Unterstützung von deutschen Unternehmen können dadurch Hilfsprojekte Wirklichkeit werden. So spendet die Deutsche Post AG für jedes Foto, das auf der Schutzengel-Homepage hochgeladen wird, zwei Euro für Schutzengel-Projekte an missio. Und diese „gute Tat“ hilft nachhaltig. Denn mit den Spenden der Post können Schutzengel vor Ort anderen Menschen helfen, zum Beispiel im Osten des Kongo. Dort sind die Menschen ihres Lebens nicht mehr sicher. Verfeindete Gruppen – ruandische Rebellen, Mai-Mai-Kämpfer und kongolesische Regierungssoldaten – bekämpfen sich und tyrannisieren die Bevölkerung. Familien zerbrechen, und besonders Mädchen und Frauen leiden unter der Gewalt.

Um den Bürgerkriegsopfern seelsorgerisch und psychologisch zu helfen, hat die missio-



Schnelle Hilfe:

Mit zwei Mausklicks kann jeder an der Schutzengel-Fotoaktion teilnehmen und Bürgerkriegsopfern im Osten des Kongo helfen.



Projektpartnerin Thérèse Mema in der Bürgerkriegsregion fünf Traumazentren aufgebaut: sogenannte „Centres d’Ecoute“, Orte des Zuhörens. missio fördert die Arbeit von Thérèse Mema und weiteren Therapeuten. Doch diese Arbeit braucht finanzielle Unterstützung: Bereits 34 Euro ermöglichen die

psychologische Betreuung eines Patienten, 109 Euro beträgt das Monatsgehalt einer Therapeutin in einem Traumazentrum. Unter www.schutzengel-fotoaktion.de haben Sie die Möglichkeit, mit nur zwei Klicks an der Fotoaktion zur Aktion Schutzengel teilzunehmen. Mitmachen wirkt! **CS**

KOOPERATION

Perspektiven für Menschen auf der Flucht



Zukunft: missio-Partner helfen Flüchtlingen in Südafrika, ihre Traumata zu verarbeiten und wieder nach vorn zu blicken.

Im Rahmen der Jahresaktion „Gast > > Freundschaft – Für Menschen auf der Flucht“ unterstützt die Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) ein missio-Hilfsprojekt in Südafrika. Denn zwei Drittel der Flüchtlinge, die unter anderem aus dem Kongo, Simbabwe, Äthiopien und Somalia derzeit nach Südafrika fliehen, sind unter 30 Jahre alt. In Durban, der drittgrößten Stadt Südafrikas, nimmt sich die seelsorgerische Flüchtlingsarbeit dieser jungen Menschen an. Seelsorger des missio-Projektpartners Durban Refugee Pastoral Care bieten dort Seminare an, in denen die Flüchtlinge ihre oftmals traumatischen Erlebnisse von Flucht, Krieg und Verfolgung mit Hilfe von Bildern und Skulpturen verarbeiten und dadurch neue Perspektiven für ihr weiteres Leben entwickeln können. DPSG und missio möchten auf das Schicksal von jungen Flüchtlingen, nicht nur in Durban, aufmerksam machen und sich gemeinsam für Gastfreundschaft sowie für Menschen auf der Flucht einsetzen.

Informationen über das Kooperationsprojekt von DPSG und missio finden Sie auf der Website www.dpsg.de/gastfreundschaft. Dort können Sie auch für die Flüchtlingsarbeit in Durban spenden. **CS**

PAKISTAN

missio trifft Tochter von Asia Bibi

Eishan will Rechtsanwältin werden, um Menschen zu helfen, die in Pakistan dem Missbrauch der Blasphemiegesetze zum Opfer fallen. Ihre Mutter Asia Bibi wurde 2010 wegen angeblicher Verunglimpfung des Propheten Mohammed zum Tode verurteilt. Jetzt wartet sie in Pakistan auf ihre Berufungsverhandlung in letzter Instanz. missio traf ihre 14-jährige Tochter Eishan, die Christen in Deutschland um Unterstützung bittet.



Unterstützung: Papst Franziskus begrüßt die Familie von Asia Bibi und versichert ihr sein Gebet.

Eishan, die jüngste Tochter von Asia Bibi war im Mai mit ihrem Vater und Asia Bibis Ehemann, Ashiq Masih, in Spanien, Italien und Deutschland unterwegs. Die beiden warben um Solidarität mit Asia Bibi, die nach dem Vorwurf der Blasphemie in Pakistan seit sechs Jahren im Gefängnis sitzt – in der ständigen Angst, hingerichtet zu werden. Von Anfang an bestreitet Asia Bibi den Vorwurf, den Propheten Mohammed verunglimpft zu haben.

„Meine Frau war mit muslimischen Frauen dabei, Obst zu ernten. Da bat der Eigentümer der Obstplantage Asia, den Frauen aus dem Brunnen Wasser zum Trinken zu bringen. Die muslimischen Frauen gerieten darüber in Wut“, berichtet ihr Mann Ashiq Masih missio-Mitarbeitern, als sie ihn im vergangenen Jahr in Pakistan trafen. Der Vorfall kommt beim Freitagsgebet in der Moschee

zur Sprache, eine aufgebrauchte Menge schleppt die Christin von der Feldarbeit weg, malträtiert sie mit Schlägen, zerreißt ihre Kleider und will sie zwingen, zum Islam zu konvertieren. Doch Asia Bibi weigert sich. Irgendwann ruft jemand die Polizei.

Seitdem ist Asia Bibi in Haft und ihre Familie in Pakistan nicht mehr sicher. Eishan, ihr Vater und ihre vier Geschwister können in ihrer Heimat kein normales Leben führen. „Falls Asia Bibi aus dem Gefängnis entlassen wird, wird man ganz sicher versuchen, sie umzubringen“, erklärt ihr Ehemann. Wenn sie freikommt, hofft er, dass er mit seiner Familie in einem sicheren Land Aufnahme findet. Bis dahin wollen er und seine Tochter nichts unversucht lassen.

In Rom empfing Papst Franziskus die beiden Besucher aus Pakistan. Der Heilige Vater sprach ein Gebet mit ihnen und versicherte,

er bete „für Asia, für euch und für alle Christen, die leiden.“ Darüber hinaus nahmen Ashiq Masih und seine Tochter an einer Veranstaltung über Christenverfolgung im italienischen Parlament teil, bei der unter anderem Außenminister Paolo Gentiloni das Wort ergriff.

missio konnte am Rande der Landessynode der Evangelischen Kirche von Kurhessen Waldeck mit Eishan und deren Begleitern sprechen. Sie berichten, dass Eishan und ihre Familie Asia Bibi einmal im Monat im sieben Autostunden von Lahore entfernten Gefängnis von Multan 25 Minuten lang besuchen dürfen. „Ich vermisse meine Mutter, ihre Liebe, ich vermisse einfach ein normales Familienleben“, erzählt Eishan. Sie besucht die Schule, lebt mit ihrer Familie jedoch weitgehend abgeschirmt von der Öffentlichkeit.

„Ich möchte mich bei allen Unterstützern von missio, die für meine Mutter beten und sich für sie einsetzen, bedanken, wir brauchen dieses Gebet“, sagt sie. missio versicherte Eishan, dass das Hilfswerk sich weiter für ihre Mutter einsetzen wird. Es unterstützt Asia Bibi mit der Kampagne „Aktion Lebenszeichen – Solidarität mit bedrängten Christen“ und der missio-Petition „Freiheit für

Begegnung: missio stellt Asia Bibis Tochter Eishan die missio-Kampagne „Aktion Lebenszeichen“ vor.



Unterschriftenübergabe in Pakistan



missio-Petition: Christoph Strässer überreicht in Pakistan missio-Unterschriften für Asia Bibi.

Im Dezember vergangenen Jahres hatte missio-Präsident Klaus Krämer dem Beauftragten der Bundesregierung für Menschenrechte, Christoph Strässer, in Berlin 18 425 Unterschriften der missio-Petition „Reißen Sie Mauern ein: Freiheit für Asia Bibi“ überreicht. Strässer besuchte nun im März Pakistan und stellte dabei Khalil Tahir Sindhu, dem Minister für

Menschenrechte und Minderheiten der Provinzregierung des Punjab, wo Asia Bibis Wohnort liegt, die missio-Petition vor (Foto). Bei dieser Gelegenheit übergab er ihm auch alle 18 425 Unterschriften. Strässer bekräftigte dabei die Forderung der missio-Petition, dass die Blasphemiegesetze nicht mehr wie im Fall von Asia Bibi zu manipulierten Anklagen missbraucht werden dürfen. Zudem forderte er die Regierung in Pakistan auf, keine weiteren Todesurteile mehr zu vollstrecken. Aus diesem Grund wurde der Botschafter Pakistans auch ins Auswärtige Amt in Berlin einbestellt. Strässer sprach bei seinem Besuch in Islamabad und Lahore zudem Themen der Religions- und Meinungsfreiheit sowie des Schutzes von Minderheiten an. missio wird weiter mit Christoph Strässer und anderen Politikern zusammenarbeiten, um die Lage der Religionsfreiheit in Pakistan zu verbessern und sich für Asia Bibi einzusetzen.

Asia Bibi“. Im vergangenen Jahr hatte missio 18 425 Unterschriften in Deutschland für die Freilassung von Asia Bibi gesammelt. Sie wurden an Christoph Strässer überreicht, Bundesbeauftragter für Menschenrechte. Er übergab dann die Unterschriften Mitte März im pakistanischen Lahore an die Provinzregierung im Punjab.

Derzeit wartet Asia Bibi auf einen Termin des Obersten Gerichtshofes in Pakistan, bei dem sie Berufung gegen das Todesurteil eingelegt hat. Dies ist die letzte Berufungsinstanz. Nach Angaben aus dem Umfeld der Familie ist die Zulassung dieser Berufung bisher am 30. Dezember 2014 und zuletzt am 4. Febru-

ar 2015 abgelehnt worden. Ein neuer Termin für die Verhandlung sei noch nicht in Sicht. Sollte Asia Bibis Berufung verhandelt und dann abgewiesen werden, kann sie allein noch durch den Präsidenten von Pakistan begnadigt werden.

Verschärft hat sich die Situation, weil Pakistan zwar seit acht Jahren die Vollstreckung von Todesstrafen ausgesetzt hat, diese Praxis in diesem Jahr nach dem Anschlag auf zwei Schulen jedoch aufgegeben wurde. Jetzt werden wieder zum Tod verurteilte Menschen hingerichtet. So ist Asia Bibi auch nicht mehr durch das bisherige Moratorium der Todesstrafe in Pakistan geschützt. **sei**



Asia Bibi: Zum Tode verurteilt.

Blasphemiegesetz

Das pakistanische Strafgesetzbuch sieht für die Verunglimpfung des Propheten Mohammed die Todesstrafe, für die Verunglimpfung des Korans lebenslange Haftstrafe vor. Bis 1982 waren dazu neun Fälle vor Gericht behandelt worden, seit der Verschärfung der Gesetze Anfang der 80er-Jahre dagegen nach Angaben pakistanischer Quellen (Stand Mitte 2013) rund 1250 Fälle. Betroffen sind davon etwas mehr als 600 Muslime, rund 460 Ahmadis (eine Gruppe, die von vielen Muslimen nicht als Muslime anerkannt werden), knapp 160 Christen, 30 Hindus und andere. Gerichtlich verhängte Todesstrafen sind bisher nicht vollstreckt worden. Allerdings kamen seit 1991 rund 50 Personen gewaltsam durch Attentate oder außergerichtliche Lynchjustiz zu Tode, nachdem sie aus dem Gefängnis entlassen oder mit Blasphemievorwürfen in Verbindung gebracht worden waren. Die Gesetze sind ursprünglich 1860 unter britischer Herrschaft in Kraft getreten. Sie wurden nach der Staatsgründung Pakistans 1947 mit übernommen und mehrmals erweitert.

Eins werden mit Gott und sich selbst

Spiritualität verbindet – Religionen, Menschen und den Mensch mit dem Göttlichen. Spiritualität ist der Weg dorthin und eine stetige geistige Übung. Sie sucht die Einheit mit dem Ugrund allen Seins, will die Grenzen des eigenen Selbst überschreiten und so Raum schaffen, um dem Mysterium Gottes im Innersten der menschlichen Existenz zu begegnen. Dabei kann christliche Religion viel von fernöstlicher Spiritualität lernen.



Verstand allmählich in den Hintergrund, das Bewusstsein wird frei und kann sich einer neuen Dimension öffnen. „Das ist der Anfang, um in die Stille zu kommen“, sagt Sebastian Painadath. Der indische Jesuit und Meditationslehrer widmet sich seit mehr als drei Jahrzehnten der interkulturellen Spiri-

„Ich habe über missio von Pater Painadath erfahren. Der Kurs war eine Offenbarung.“

Ursula Deinhart, 52.

Mit dem Namensgebet das Göttliche eröffnen

In der Mystik treffen sich alle Religionen. Auch wenn ihre Wege unterschiedlich sein mögen, das Ziel ist immer dasselbe: Es geht darum, das menschliche Bewusstsein für die Gegenwart des Göttlichen zu öffnen und sie leibhaftig in und um uns zu spüren. Gläubige auf der ganzen Welt sprechen bei ihrer spirituellen Suche das Namensgebet. Das Gebet, bei dem der Name Gottes unzählige Male wiederholt wird, gehört zum mystischen Erbe der Menschheit und gilt als das

komtemplative Gebet schlechthin. Im Christentum ist es seit der Zeit der Wüstenväter im 3. und 4. Jahrhundert überliefert und besonders in den Ostkirchen verbreitet. Doch auch in der katholischen Kirche wächst die Zahl seiner Anhänger.

Das Namensgebet beruht auf der permanenten Wiederholung von Worten wie „Herr Jesu“ oder „Jesus, atme in mir“ und verbindet sie mit einer aufmerksamen Atmung. Dadurch tritt der stets auf Neues bedachte

tualität, vor allem der zwischen Hinduismus und Christentum. In Zusammenarbeit mit missio bietet er auch in Deutschland regelmäßig Kurse zum Jesus- oder Namensgebet an. „Ich halte es für einen großen Schatz, was da geschieht. Die westliche Spiritualität kann durch die Spiritualität aus dem Osten sehr bereichert werden“, sagt Ursula Deinhart, die schon mehr als 20 Mal an Pater Painadaths Kursen teilgenommen hat. „Ich habe in der Meditation viel gelernt: dass in der Stille alle Antworten liegen. Der Weg der Stille ist der Weg der Erkenntnis und des Göttlichen.“ **bg**

Das Herz zum Schwingen bringen

„Gott hat mich gerufen, ihm anders zu dienen. Ich spürte seine Gegenwart in mir. Meine Gotteserfahrung war nun nicht mehr das göttliche Gegenüber, zu dem ich sprechen konnte. Vielmehr entdeckte ich das Göttliche in mir.“ So beschreibt Schwester Rose Pudukadan den Weg, den sie vor mehr als zwei Jahrzehnten beschritten hat. Die indische Ordensfrau der „Sisters of Presentation“ ist eine Schülerin des Jesuiten und Meditationsleiters Sebastian

Painadath. Seit 1990 lebt sie als Einsiedlerin in ihrem Ashram in Südindien und verbindet das Jesusgebet mit klassischen hinduistischen Melodien und Mantras. Dabei wird der Name Gottes viele Male wiederholt und von meditativem Gesang begleitet. Immer wieder singt Schwester Rose das „AUM Jesus – Jesus AUM“. Denn das klassische OM, erklärt die Ordensfrau, beinhaltet eigentlich drei Elemente: Das A stehe für den Anfang, das U für die Mitte



und das M für das Ende. So betont das Jesusgebet in seiner indischen Form genau das, was die Osterliturgie ausdrückt, wenn sie von Christus als Alpha und Omega spricht. Immer wieder singt Schwester Rose dieselben eingängigen Melodien, schließlich antworten ihre Kursteilnehmer in einer bestimmten Tonfolge, die sie viele Male wiederholen. Der Klang wird spürbar, versetzt den Körper in Schwingung und vermittelt eine Ahnung von der allumfassenden göttlichen Symphonie. „Schwester Rose bezieht natürliche Vorgänge wie die Atmung ein. Diese Spiritualität ist sehr leibhaftig“, sagt Karl-Heinz Roers, der in der Stadtoase Krefeld einen Abend mit der Ordensfrau besucht hat. „Sie hat es geschafft, dass ich den Rhythmus meines eigenen

„Diese Spiritualität hilft mir, mehr auf mich zu achten und in mich hineinzuhören.“

Karl-Heinz Roers, 63.

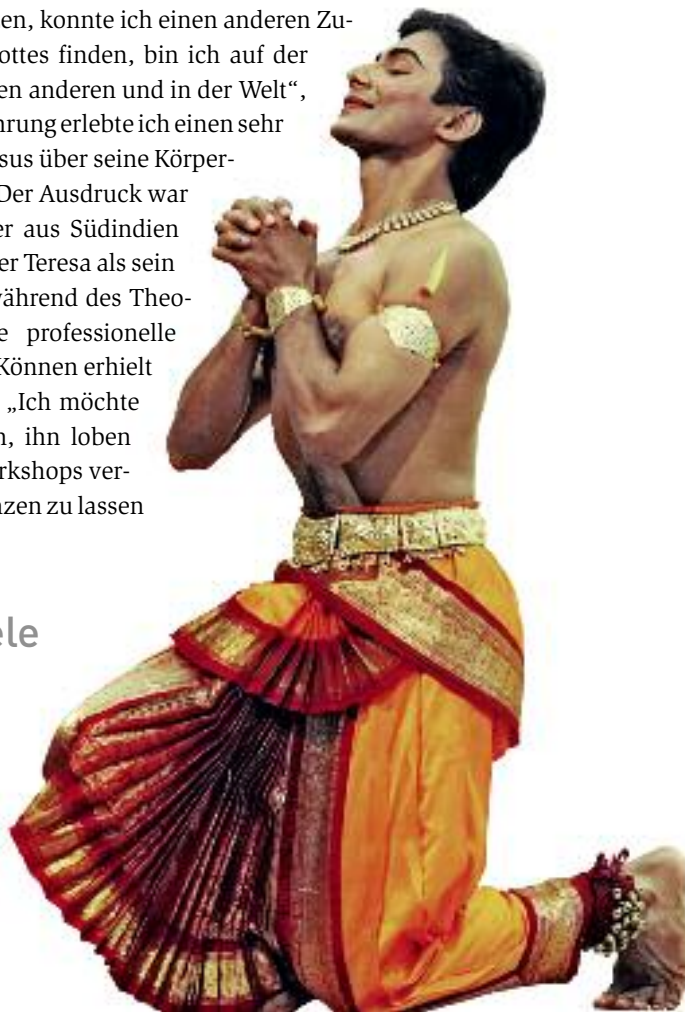
Herzens gehört habe.“ Viele erleben den meditativen Gesang als etwas, das intensiven Zugang zu der Erfahrung des Göttlichen eröffnet. Andere sind fasziniert, wie schnell sie durch die Verbindung von Atmung, Musik und Gebet ins Schweigen finden und die beglückende Erfahrung machen, Gottes Gegenwart in sich zu spüren. **bg**

Die Seele tanzen lassen

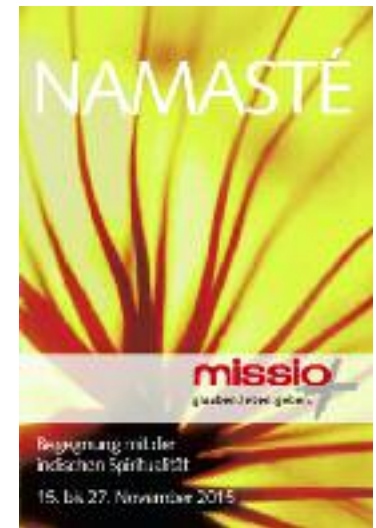
Der Anblick mag befremdlich wirken: ein geschminkter Priester in auffälliger Kleidung, der tanzend die Liebe Gottes verkündet. Körperhaltung, Mimik und Gestik, Kostüm und strenge Formensprache des klassischen indischen Tanzes – das ist nicht jedermanns Sache. Doch Pater Saju George Moolamthuruthil gelingt es, eine Brücke zwischen den Religionen zu schlagen. Wenn er in seinen Choreographien das Evangelium in den indischen Tanz übersetzt, wird das Wort Bewegung, begegnen sich indische Kultur und Christentum. „Seit ich mit Pater Saju angefangen habe zu tanzen, konnte ich einen anderen Zugang zu meinem Körper als Tempel Gottes finden, bin ich auf der Suche nach dem Göttlichen in mir, in den anderen und in der Welt“, sagt Joseph Keutgens. „Bei seiner Vorführung erlebte ich einen sehr inspirierten Tänzer, der mir Gott und Jesus über seine Körpersprache auf neue Weise näher brachte. Der Ausdruck war stärker, als wenn jemand predigt.“ Der aus Südindien stammende Pater Saju George, der Mutter Teresa als sein Vorbild bezeichnet, absolvierte noch während des Theologie- und Philosophiestudiums eine professionelle Tanzausbildung. Für sein tänzerisches Können erhielt er nationale und internationale Preise. „Ich möchte Gott durch meinen Tanz verherrlichen, ihn loben und ihm danken“, sagt er. In seinen Workshops vermittelt er den Teilnehmern, die Seele tanzen zu lassen und mit dem Leib zu beten. **bg**

„Körper, Geist und Seele sind beim Tanzen auf besondere Art und Weise verbunden“

Joseph Keutgens, 57



MISSIO-REISE



Indische Spiritualität erleben

„Namasté – der indische Gruß meint übertragen „das Göttliche in mir grüßt das Göttliche in dir“. Unter diesem Leitgedanken lädt missio vom 15. bis zum 27. November 2015 zu einer Begegnungsreise nach Indien ein. Sie führt zu spirituellen Orten im Süden des Landes mit seiner jahrtausendealten Kultur. Geprägt wird die Reise von fünf Tagen Mitleben im Sameeksha Ashram, einem Ort der Begegnung und des Dialogs von Menschen verschiedener Religionen, den der Jesuit und Meditationslehrer Sebastian Painadath leitet. Anschließend fährt die Gruppe mit dem Nachtzug nach Bangalore, wo sie im nationalen Zentrum für Bibel, Liturgie und Katechese erfährt, wie der christliche Glaube in Indien inkulturiert wird. Ein Besuch in der Stadt der Paläste und Tempelanlagen Mysore sowie Begegnungen mit missio-Projektpartnern runden die Reise ab. Die Kosten einschließlich Flug, Transport, Unterkunft und Verpflegung betragen 1600 Euro. Mehr Informationen unter Telefon **02 41-75 07-289** oder E-Mail **w.meyer-zum.farwig@missio.de**

90 000

Viel Vertrauen

in die Arbeit von missio



Die Gründe, missio zu unterstützen, sind vielfältig: „Weil christlich motivierte Hilfe nachhaltige Hilfe ist“, „Weil Ihre Erfahrungen und Ihre Helfer vor Ort am besten den Situationen in Not begegnen können“, „Weil missio die wahre Nächstenliebe so verbindlich konkret ausübt“. Das sind einige von vielen ähnlichen Antworten, die wir bei der Befragung von fast 90 000 Spendern erhalten haben. Wir wollten wissen, was die Menschen bewegt, die uns unterstützen, was sie von uns erwarten und wie wir am besten auf ihre Wünsche eingehen können. Da wir nicht jeden einzeln kontaktieren können, aber möglichst viele Stimmen hören wollten, haben wir einen Fragebogen verschickt. Der gute Rücklauf und die Ergebnisse sind nicht nur ein großer Vertrauensbeweis, sondern auch eine Bestätigung unserer Arbeit: Durchweg bescheinigen die Befragten missio den gewissenhaften Umgang mit Spenden und eine hohe Wirksamkeit seiner Projekte. Es überzeugt, dass das weltweite Netzwerk Kirche buchstäblich bis an die Enden der Erde reicht. Auch die „kontinente“-Redaktion freut sich: Die Zeitschrift bekam die Schulnote 1,8. **bg**

IMPRESSUM

Das missio-Magazin

Herausgeber: missio

Internationales Katholisches
Missionswerk e.V., Aachen
Johannes Seibel (v.i.S.d.P.), missio e.V.
Goethestraße 43, 52064 Aachen.
Telefon: 02 41-75 07-00
Internet: www.missio-hilft.de

Vertrieb und Bestellungen:

Wolfgang Heidemann
Telefon: 02 41-75 07-399
E-Mail: w.heidemann@missio.de

Redaktion:

Beatrix Gramlich
Telefon: 02 41-75 07-203
E-Mail: missio-Magazin@missio.de

Konto für Ihre Hilfe:

missio e.V.
Pax Bank eG
IBAN: DE23 3706 0193 0000 1221 22
BIC: GENODED1PAX
Preis: Der Bezugspreis ist im Mit-
gliederbeitrag von 10 Euro enthalten.

Verlag: kontinente-Missionsverlag
GmbH, Postfach 10 21 64, 50461 Köln
Telefon: 02 21- 916 53 22
E-Mail: verlag@kontinente.org

Druck: LVD Limburger
Verlagsdruckerei GmbH

ANZEIGE

Freunde finden – überall!



**Legespiel
„Zwei dabei“**
Gleich sucht gleich – ein Merkspiel
mit 48 Kärtchen und 24 Motiven
aus aller Welt.
Best.Nr. 552038 **4,90 €**

**Flach-Puzzle
„Lasst uns Freunde sein“**
Drei Freunde finden sich zusammen
beim Picknick vor den Toren von
Jerusalem. 70 Teile, 37,5 x 29,5 cm.
Best.Nr. 552047 **6,99 €**



**Holzwürfel-Puzzle
„Freunde finden überall!“**
Puzzle-Spaß für Klein und
Groß – Sechs Bilder aus
15 Würfeln (3,5 cm) legen.
Best.Nr. 552035 **4,90 €**



Weitere Infos unter:
www.missio-onlineshop.de

missio
glauben.leben.geben.

Bestell-Telefon: 0241/7507-350
Bestell-Fax: 0241/7507-336
E-Mail: bestellungen@missio.de